

Homöopathie: Schmerzfrei & beweglich

Presseinformation

8. April 2014



Inhalt

1.	Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick	3
2.	Ankündigung: Tage der Homöopathie	4
3.	Factsheet: Was ist Homöopathie?	6
4.	Die Initiative „Homöopathie hilft!“ Mag. pharm Sabine Lexer	8
5.	Stellenwert der Homöopathie im europäischen Vergleich Dr. Thomas Peinbauer	9
6.	Sportliche Aktivitäten mit Folgen – TAASS-Studie Prim. Univ. Prof. Dr. Karl-Peter Benedetto	12
7.	Seelischer Schmerz – Traumatische Erlebnisse homöopathisch lösen Dr. Erfried Pichler	15
8.	Das Kreuz mit dem Kreuz – Rückenschmerzen & Gelenkbeschwerden Dr. Peter-Kurt Österreicher	19
9.	Zusammenfassung	21
10.	Pressefotos	23

Beilagen:

Presse-CD:

- Pressemappe
- Bilder in Druckqualität

Herzlich willkommen zum Pressefrühstück
anlässlich des Tages der Homöopathie

Schmerzfrei & beweglich **Schmerzen homöopathisch behandeln**



Samuel Hahnemanns Geburtstag am 10. April ist wieder ein Anlass, Neuigkeiten aus der Homöopathie zu kommunizieren. Unser Thema heuer: Schmerzfrei & beweglich!

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- **Dr. Thomas Peinbauer**, Präsident des European Committee for Homeopathy (ECH): „Stellenwert der Homöopathie im europäischen Vergleich – neue Studien belegen die Wirkung dieser Therapieform“
- **Prim. Univ. Prof. Dr. Karl-Peter Benedetto**, Leiter der Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie des LKH Feldkirch: „Sportliche Aktivitäten mit Folgen – bei Verletzungen wirken homöopathische Mittel ebenso gut wie konventionelle Medikamente“ (Präsentation der TAASS-Studie)
- **Dr. Erfried Pichler**, Allgemeinmediziner, Homöopath, Leiter der komplementärmedizinischen Ambulanz der Kinderonkologie Klagenfurt und Präsident der ÖGHM: „Seelischer Schmerz – Traumatische Erlebnisse homöopathisch lösen“
- **Dr. Peter-Kurt Österreicher**, MSc, Ganzheitsmediziner und Leiter des Referats für Komplementärmedizin der Ärztekammer Niederösterreich: „Das Kreuz mit dem Kreuz – Rückenschmerzen und Gelenksbeschwerden. Homöopathie bei chronischen Leiden“

Moderiert wird das Gespräch von **Mag. pharm. Sabine Lexer**, Apothekerin in der St. Anna Apotheke in Wien-Meidling und neue Obfrau der Initiative „Homöopathie hilft!“

Zum Hintergrund.

Egal ob beim Sport, im Haushalt oder in Ausübung der beruflichen Tätigkeit – eine der häufigsten Unfallfolgen sind Schmerzen. Sie können bei Verletzungen des Bewegungs- und Stützapparates in Form von Verspannungen, Verstauchungen, Prellungen und Blutergüssen auftreten und die Lebensfreude der Betroffenen massiv beeinträchtigen. Auch chronische Schmerzen bei Abnützungserscheinungen oder chronischen Entzündungen der Gelenke belasten viele Menschen. Ebenso psychische Schmerzen, die durch traumatische Erlebnisse ausgelöst werden. Immer mehr Patienten suchen gegen Schmerzen wirksame Alternativen zu konventionellen Medikamenten, mit der Absicht, das Nebenwirkungsrisiko zu minimieren. Homöopathische Arzneien bieten hier wirkungsvolle und sanfte Lösungen.

Bilder zum heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter:
<https://fotodienst.presstext.com/album/3323>

2. Ankündigung: Tage der Homöopathie

Tag der Homöopathie für Tierfreunde 9. April in der VetMedUni Wien

Nicht nur wir Menschen, auch Tiere sprechen auf Homöopathie sehr gut an. Haustiere und auch Nutztiere auf (Bio-)Bauernhöfen profitieren von einer homöopathischen Therapie. Die Vorteile: Die Arzneien sind meist nicht nur günstiger als herkömmliche schulmedizinische Medikamente, sondern es gibt auch keine unerwünschten Nebenwirkungen und keine Resistenzen von Bakterien. Die Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH) veranstaltet am 9. April 2014 von 18 bis 21 Uhr einen Vortragsabend zum Thema „Erfolgsmedizin Homöopathie“ in der VetMedUni Wien, 1210 Wien, Veterinärplatz 1. Eingeladen sind alle Homöopathie-interessierten und -begeisterten Zweibeiner (Tiere müssen leider zuhause bleiben). Ab 18 Uhr informieren: Mag. Elisabeth Kasper und Mag. Helene Widmann: „Homöopathie leicht verständlich, kurz erklärt“, ÖGVH-Präsident Dr. Erich Scherr: „Einsatz von homöopathischen Arzneimitteln bei akuten orthopädischen Beschwerden des Pferdes“
Dr. Ursula Friedmann: „Ohrrandnekrosen beim Schwein“
Mag. Michael Riedler: „Arzneimittelprüfung von Natrium sulfuricum (Glaubersalz) beim Pferd“
Dr. Herbert Neumayr: „Arsenicum album in 3 verschiedenen Kleintierfällen“

Wann? Mittwoch, 9. April 2014, 18-21 Uhr

Wo? VetMedUni Wien, Hörsaal A, 1210 Wien, Veterinärplatz 1 (Straßenbahn 25, 26; Bus 27 A - Station Josef Baumann-Gasse/Veterinärmedizinische Universität,
Info/Anreise: www.vetmeduni.ac.at)
Eintritt frei!
Weitere Infos: www.oegvh.at

Tag der Homöopathie: Schmerzfrei & beweglich 10. April im Kolpinghaus Wien-Zentral

Homöopathie hilft – bei Verletzungen, Prellungen und Verspannungen. Am Tag der Homöopathie, am 10. April 2014, steht heuer das Thema Schmerz im Fokus. Beim kostenlosen Vortragsabend im Kolpinghaus Wien-Zentral informieren ExpertInnen der Homöopathie ausführlich darüber. Der Eintritt ist frei.

Egal ob beim Sport, im Haushalt oder in Ausübung der beruflichen Tätigkeit – eine der häufigsten Unfallfolgen sind Schmerzen. Sie können bei Verletzungen des Bewegungs- und Stützapparates in Form von Verspannungen, Verstauchungen, Prellungen und Blutergüssen auftreten und die Lebensfreude der Betroffenen massiv beeinträchtigen. Auch chronische Schmerzen bei Abnützungserscheinungen oder chronischen Entzündungen der Gelenke belasten viele Menschen. Ebenso psychische Schmerzen, die durch traumatische Erlebnisse ausgelöst werden. Immer mehr suchen gegen Schmerzen wirksame Alternativen zu konventionellen Medikamenten, mit der Absicht, das Nebenwirkungsrisiko zu minimieren. Homöopathische Arzneien bieten hier wirkungsvolle und sanfte Lösungen.

Aus diesem Grund stellt der Verein Initiative „Homöopathie hilft!“ in Kooperation mit der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin) am Tag der Homöopathie heuer das Thema „Schmerz“ in den Fokus. Es informieren Sie ab 17:30 Uhr:

Dr. Johannes Schön, Allgemeinmediziner und Arzt der Homöopathie: „Das Kreuz mit dem Kreuz – Rücken- und Gelenksbeschwerden homöopathisch behandeln“

Dr. Kathrin Strauch, Allgemeinmedizinerin und Ärztin der Homöopathie: „Unfälle in der Freizeit, im Haushalt oder Beruf – wenn Schmerzen folgen“

Dr. Erfried Pichler, Präsident der ÖGHM, Allgemeinmediziner und Arzt der Homöopathischen Medizin: „Wenn die Psyche leidet – seelische Schmerzen infolge traumatischer Erlebnisse“

Wann? 10. April 2014, 17.30 – 21 Uhr

Wo? Kolping Wien-Zentral, Gumpendorferstraße 39, 1060 Wien
(U4 Kettenbrückengasse, Parkmöglichkeiten am Naschmarkt)

Eintritt frei!

Weitere Infos: www.homoeopathiehilft.at

3. Factsheet: Was ist Homöopathie?

Homöopathie – die große Kraft der kleinen Kugeln

Immer mehr Menschen sind davon überzeugt, dass ihnen die Kraft der Natur besser hilft als die Schulmedizin. Häufig fällt ihre Wahl auf die Homöopathie. Ein Therapieverfahren, das seit mehr als 200 Jahren chronische und akute Krankheiten auf natürliche Weise heilt. Dabei wird bei einer Erkrankung der gesamte Organismus bei der Heilung unterstützt - durch Anregung körpereigener Abwehrkräfte. Homöopathische Arzneien behandeln nicht nur die Symptome einer Erkrankung, sondern den ganzen Menschen. „Homöopathie“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „ähnliches Leid“ (Homoin = ähnlich, pathos = das Leiden). Sie ist eine Reiz- und Regulationstherapie basierend auf den drei Prinzipien Arzneimittelprüfung – Ähnlichkeitsprinzip – Potenzierung. Homöopathie ist ein Bereich der Komplementärmedizin und nicht zu verwechseln mit Bachblüten, Phytotherapie, Ayurveda, Aromatherapie u.a.

Die Qual der Wahl

Zur Behandlung der Symptome sucht der klassische Homöopath oder die klassische Homöopathin nach der exakten, individuell auf den Zustand des Betroffenen passenden Arznei, mittels körperlicher Untersuchung und der Anamnese. Darunter versteht man die umfangreiche Erhebung der Krankengeschichte. Das ausführliche Gespräch kann schon mal länger als ein, zwei Stunden dauern. Neben der Hauptbeschwerde interessiert den homöopathischen Arzt auch individuelle Begleiterscheinungen wie Schlafgewohnheiten, Vorlieben oder Abneigungen und das psychische Befinden des Patienten. Mit den mehr als 2.000 verschiedenen Mitteln, die in diesem Verfahren zum Einsatz kommen, hat der Arzt unzählige Möglichkeiten zu reagieren. Allein für Kopfschmerzen hat die Apotheke Natur mehr als 900 mögliche Heilmittel zur Verfügung gestellt, denn nicht jeder Betroffene hat die gleichen Kopfschmerzen.

In Apotheken werden häufig homöopathische Komplexmittel, eine Kombination bewährter homöopathischer Substanzen, empfohlen. Diese wurden von erfahrenen Homöopathen zusammengestellt und decken ein breiteres Spektrum an Symptomen ab. Komplexmittel sind zwar bei klassischen Homöopathen verpönt, können in der Selbstmedikation jedoch hilfreich sein, wie etwa Spigelon® der Firma Heel (Vertrieb Dr. Peithner KG), das bei verschiedenen Arten von Kopfschmerzen angewendet wird.

Geschichte der Homöopathie

„Similia similibus curentur“ – „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ folgerte der Erfinder der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843), aus einer Reihe von Selbstversuchen. Bereits im Jahr 1796 – Geburtsjahr der Homöopathie – publizierte er als Simile-Prinzip, dass sowohl die Einnahme von bestimmten Arzneimitteln aus Pflanzenextrakten, Kräutern, Mineralien und auch tierischen Essenzen bei gesunden Menschen ähnliche Symptome hervorrufen wie die Krankheiten, gegen die sie erfolgreich eingesetzt werden. Als Beweis dieser These gilt sein berühmter Chinarinden-Selbstversuch (1790): Er nahm einige Quentchen Chinin, ein aus der Rinde des Chinabaumes gewonnenes Malariamittel. Dieses Mittel löste bei ihm ähnliche Symptome wie ein Malariaschub aus: Schüttelfrost, Fieber, Schweißausbrüche ... Hahnemanns Schlussfolgerung: eine Arznei, die beim Gesunden Symptome hervorruft, die denen einer Krankheit ähnlich sind, vermag diese Krankheit zu heilen.

Seine Kollegen zeigten sich von seinen Erkenntnissen wenig begeistert; und er selbst stand mit den damaligen medizinischen Praktiken auf Kriegsfuß. Beispielsweise stufte er schon damals den Aderlass als „unsinnig und gefährlich“ ein. Aus Enttäuschung über die oft schädigende Behandlungsweise der seinerzeitigen Medizin gab er seine praktische Tätigkeit nach acht Jahren Praxis als Arzt auf und befasste sich ausschließlich mit Chemie Pharmazie und medizinischen Übersetzungsarbeiten. Erst als er für sich wieder Möglichkeiten sah, als Arzt Menschen wirkliche Heilung bringen zu können, praktizierte er weiter. „Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung

der Gesundheit oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachteiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen“, schrieb Hahnemann im § 2 seines Hauptwerkes, dem Organon (1810). Und in der Tat können homöopathische Mittel Krankheiten schnell und sanft heilen bzw. lindern.

Homöopathie heute

Heute ist Homöopathie eine anerkannte Heilmethode. In Österreich dürfen allerdings nur speziell ausgebildete Ärztinnen und Ärzte Homöopathie als Therapieform anbieten. HomöopathInnen müssen eine schulmedizinische Ausbildung abgeschlossen und selbstständig als Allgemeinmediziner/in oder als Fachärztin/Facharzt tätig sein. Empfehlungen dürfen natürlich auch ApothekerInnen und Hebammen aussprechen.

Wie wird man zum Homöopathen oder Homöopathin?

Die medizinische Spezialausbildung für das ÖÄK-Diplom „Homöopathie“ dauert mehrere Jahre und richtet sich an Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudentinnen und -studenten im dritten Studienabschnitt. ZahnärztInnen ohne jus practicandi können kein ÖÄK-Diplom erlangen. An diese Grundausbildung schließen regelmäßige Fortbildungen an. Das ÖÄK-Diplom kann u.a. bei der ÖGHM (Österreichischen Gesellschaft für Homöopathie – www.homoeopathie.at) absolviert werden.

Wann ist die Therapie mit Homöopathie sinnvoll?

Homöopathie ist immer anwendbar, solange körpereigene Abwehrmechanismen vorhanden sind und keine Stoffe – wie etwa Insulin bei Diabetes – ersetzt werden müssen. Homöopathische Arzneien sind gut verträglich und nebenwirkungsarm. Sie eignen sich dadurch größtenteils auch für die Behandlung von Schwangeren, stillenden Müttern und Kindern (nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt).

Erfahrungen mit Homöopathie

Judith Raunig, 33 Jahre, lässt ihre Kinder seit über fünf Jahren fast ausschließlich mit Homöopathie behandeln: „In 9 von 10 Fällen bekommen meine Kinder rein homöopathische Mittel. Die ‚Kugeln‘ sind gerade für Kinder ideal und einfach einzunehmen und schmecken zudem noch gut. Es ist allerdings sinnvoll, einen Experten bzw. eine Expertin zu Rate zu ziehen. Aus eigener Erfahrung, weiß ich, dass die Homöopathie nur dann wirken kann, wenn das Mittel punktgenau für das Symptom und die Ursache bestimmt ist.“ Auf die Homöopathie ist die Klinische und Gesundheitspsychologin durch Zufall gekommen, als sie auf der Suche nach einer Ärztin für ganzheitliche Medizin in ihrer Nähe war: „Die Homöopathin und Ärztin für Allgemeinmedizin Dr. Katrin Strauch behandelt meine Kinder von Anfang an erfolgreich mit der Homöopathie. Die Heilung tritt oft innerhalb weniger Stunden ein – zum Beispiel bei Fieber. Sogar eine schlimme Warze meiner Tochter, die mit schulmedizinischen Mitteln einfach nicht besser wurde, war schon zwei Tage nach der homöopathischen Behandlung abgefallen. Deshalb weiß ich auch ganz sicher, dass es wirkt.“

Homöopathische Arzneimittel verwendet Mag. Petra Spitznagl, 44 Jahre, vor allem seit der Geburt ihres Sohnes vor sechs Jahren. „Für alle Beschwerden gibt es das geeignete homöopathische Mittel. Die positiven Erfahrungen mit der Homöopathie haben mich überzeugt, dass es wirkt“, so die Personalverantwortliche und TCM-Ernährungsberaterin. Schon während der Schwangerschaft beschäftigte sie sich sehr mit dem Thema Ganzheitsmedizin. Seither vertraut Petra Spitznagl und ihre Familie auf ihre Homöopathin (Dr. Katrin Strauch, Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie in Wien). „Aufgrund der differenzierten Fragestellungen von Frau Dr. Strauch, beobachte ich mein Kind im Krankheitsfall wesentlich genauer, erkenne Symptome schneller und kann viel besser reagieren.“

4. Nach 22 Jahren Erfahrungen als Apothekerin bin ich von der Wirkung homöopathischer Arzneien voll überzeugt

Mag. pharm. Sabine Lexer, Pharmazeutin in der St. Anna Apotheke Wien und Obfrau der Initiative „Homöopathie hilft!“

- Fast 10.000 Facebook-Likes bis heute
- durchschnittlich 50 Anfragen täglich per E-Mail
- und mehr als 9.000 Besuche unserer Website allein im März 2014

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Initiative „Homöopathie hilft“ in knapp zwei Jahren eine wichtige **Anlaufstelle** für **Homöopathie-Interessierte** in Österreich geworden ist.

Unterstützt werden wir bei dieser wichtigen Aufgabe tatkräftig von zahlreichen Organisationen, wie von der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), der Ärztesgesellschaft für Homotoxikologie, der Österr. Apothekerkammer, der Österr. Ärztekammer, insbesondere von dem Referat für komplementäre Medizin der Österreichischen Ärztekammer (ÖÄK), der Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH), dem Österreichischen Hebammengremium und der Dr. Peithner KG.



Die Initiative „Homöopathie hilft!“

Der Verein Initiative „Homöopathie hilft!“ – vormals Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) – versteht sich als Drehscheibe zwischen PatientInnen, ExpertInnen und AnwenderInnen. Er bietet Informationen und Service rund um das Thema Homöopathie. Eine Arzneimitteldatenbank unter anderem zu Bewährten Indikationen, Adressen von ÄrztInnen und homöopathischen Ambulanzen in ganz Österreich sowie ein Veranstaltungskalender (Vorträge, etc.) finden sich auf der Website. Fachlich wird die Initiative „Homöopathie hilft!“ von einem Fachbeirat begleitet, dem MedizinerInnen unterschiedlicher Fachbereiche und ApothekerInnen angehören.

Kontakt:

Initiative „Homöopathie hilft!“

Tel. 01/879 99 07

E-Mail: initiative@homoeopathiehilft.at

Web: www.homoeopathiehilft.at

Facebook: <https://www.facebook.com/pages/Initiative-Hom%C3%B6opathie-hilft/335240506524587?ref=hl>

5. Stellenwert der Homöopathie im europäischen Vergleich – neue Studien belegen die Wirkung dieser Therapieform

Dr. Thomas Peinbauer, Präsident des European Committee for Homeopathy (ECH)



Rund die Hälfte der europäischen Bürgerinnen und Bürger ist an komplementärmedizinischen Methoden wie Homöopathie interessiert bzw. möchte diese in Anspruch nehmen. Europaweit gibt es etwa 45.000 Ärzte mit Zusatzausbildung in Homöopathie. Je nach Region verschreiben 20 bis 45 Prozent der praktischen Ärzte ohne Zusatzausbildung homöopathische Arzneien von Zeit zu Zeit, etwa fünf Prozent regelmäßig. Darüber hinaus wird Homöopathie von etwa 5.000 Nicht-Ärzten angeboten. Bezüglich Ausbildung, Angebot und gesetzlicher Regulierung der Homöopathie besteht in den verschiedenen europäischen Ländern aufgrund unterschiedlicher Traditionen eine massive Heterogenität. Diese Ergebnisse entstammen dem 2012 publizierten CAMbrella Report¹, dem ersten EU-finanzierten Forschungsprojekt zu komplementärer und alternativer Medizin (CAM).

Unterschiedliche Ausübungsregelungen

Die Ausübung von Homöopathie ist in vielen Ländern – so auch in Österreich – ÄrztInnen vorbehalten, in manchen Ländern (z.B. Deutschland) auch HeilpraktikerInnen erlaubt. In anderen Nationen (z.B. Großbritannien) fehlt eine entsprechende Regulierung vollkommen. Slowenien besitzt einen kuriosen Sonderstatus: Laut Gesetz dürfen Ärztinnen und Ärzte Homöopathie ausüben, die Ärztekammer verbietet jedoch die praktische Ausübung unter Androhung eines Berufsverbotes.

Ähnlich große Unterschiede bestehen laut CAMbrella-Report bezüglich der Ausbildungsvorschriften und -angebote. In Österreich sind die Ärztesgesellschaft für Klassische Homöopathie (ÄKH) und die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) mit der Durchführung der postpromotionellen Ausbildung betraut. Nach dem erfolgreichen Abschluss kann die Verleihung des ÖÄK-Diplom Komplementärmedizin: Homöopathie beantragt werden. Es gibt derzeit keinen Lehrstuhl für Homöopathie jedoch wird ein Wahlfach für Homöopathie im Curriculum der Medizinstudierenden angeboten.

Im November 2013 stellte die WHO die neue Strategie zu Komplementärmedizin vor („WHO Strategy on Traditional Medicine 2014-2023“). Darin werden alle Nationen aufgefordert, im Sinne der Patientensicherheit gesetzliche Regelungen für komplementärmedizinische Methoden (z.B. Ausbildung, Ausübungsrecht, Qualität) zu erstellen. Diesem Appell hat sich auch die Europäische Kommission angeschlossen. Darüber hinaus formulierte CAMbrella Vorschläge an die Europäische Kommission zur Verbesserung der Situation der CAM in Europa, unter anderem die Etablierung einer zentralen und koordinierten Forschungsinitiative mit entsprechenden Budgets.

Heterogene Kassenpolitik

Auch bezüglich der Kostenübernahme für homöopathische Behandlungen bestehen große nationale Unterschiede. Während in Österreich die Pflichtversicherung keine Kosten übernimmt, haben in Deutschland – wo Versicherungspflicht mit freier Kassenwahl besteht – bereits mehr als 100 Versicherungen mit dem Deutschen Zentralverband homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) einen Vertrag abgeschlossen. Diese Patienten bekommen die homöopathischen Therapiekosten refundiert. In Großbritannien wird Homöopathie in fünf homöopathischen Spitälern des National Health Service angeboten. Die italienische Regierung fasste kürzlich – nach dem erfolgreichen Abschneiden eines Modellprojektes in der Toskana – den Beschluss, die komplementärmedizinischen Methoden Homöopathie, Akupunktur und Phytotherapie in die kassenärztliche Grundversicherung aufzunehmen.

In der Schweiz wurde von 1999 bis 2005 ein Pilotprojekt bei KassenärztInnen in fünf komplementärmedizinischen Disziplinen, darunter Homöopathie, durchgeführt. Die Evaluierung zeigte im Vergleich mit ähnlichen konventionellen Praxen deutliche Vorteile bezüglich Kosten, Wirksamkeit und Patientenzufriedenheit.³ Ungeachtet dessen – wohl im Interesse der Industrie – beendete der zuständige Minister die Kostenübernahme durch die öffentliche Hand. Nach einer Bürgerinitiative wurden die fünf CAM-Disziplinen 2012 wieder in die Grundversicherung aufgenommen. Die positiven Schweizer Ergebnisse hinsichtlich Kosteneffektivität wurden auch durch eine Folgeuntersuchung in den Niederlanden bestätigt.⁴

Skeptiker gegen Homöopathie

Als Hauptkritikpunkt wird von SkeptikerInnen angeführt, dass es bis dato für die Homöopathie keinen wissenschaftlichen Wirkmechanismus gibt. Zum Kampf gegen komplementärmedizinische Methoden haben sich europa- und auch weltweit vernetzte Skeptikergruppen formiert, die unter Aufwendung beträchtlicher – auch finanzieller – Mittel durch massive Medienpräsenz und Lobbying auf Regierungsebene Stimmung gegen CAM machen. Als ein Hauptargument gegen Homöopathie wird nach wie vor eine 2005 in „The Lancet“² publizierte Metaanalyse angeführt, wonach Homöopathie nicht besser wirke als Placebo. Im Nachhinein wurden jedoch beträchtliche methodische Mängel bekannt: Aus insgesamt 110 Studien – davon 27 mit hoher Qualität – wurden nur acht Arbeiten ausgewählt, wobei erst nach zwei Jahren publik wurde, um welche Studien es sich dabei gehandelt hatte.

Rezente Metaanalyse bestätigt Wirksamkeit

Eine erst kürzlich publizierte Metaanalyse⁵ stellt der Homöopathie hingegen ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Der Autor M.D., Ph.D. Robert G. Hahn, ist Professor für Anästhesie und Intensivmedizin an der schwedischen Universität Linköping und besitzt keinerlei homöopathische Ausbildung. Die stetigen kontroversiellen Diskussionen motivierten ihn jedoch zur Durchführung einer groß angelegten Auswertung von Metaanalysen und gepoolten Daten aus Placebo-kontrollierten klinischen Homöopathie-Studien. Prof. Hahn kam dabei zu folgenden Ergebnissen:

- Die beste Metaanalyse ist nach wie vor eine Arbeit von Klaus Linde und Mitarbeitern⁶ aus dem Jahr 1997. Darin konnten 89 klinische Studien identifiziert werden, die insgesamt eine Odds Ratio von 2,45 zugunsten der Homöopathie gegenüber Placebo zeigten.
- Um den Schluss ziehen zu können, dass Homöopathie einer klinischen Wirkung entbehrt, müssten 90 Prozent der vorhandenen klinischen Studien außer Acht gelassen werden. Alternativ müssten fehlerhafte statistische Methoden angewendet werden.
- Die Methode des „Funnel Plot“ – die für die 2005 in „The Lancet“ publizierte Metaanalyse verwendet worden war – erwies sich für die Analyse heterogener Datensätze, wie dies bei der Homöopathie der Fall ist, als fehlerhaft und ist daher ungeeignet.
- LeserInnen dieser Literatur sollten sich bewusst sein, dass Ideologie in diesen Metaanalysen eine Rolle spielt.

Literatur:

- 1) Walach H, et al. Insights into the Current Situation of CAM in Europe: Major Findings of the EU Project CAMbrella, *Forschende Komplementärmedizin* 2012;19, Suppl. 2;
<http://www.cambrella.eu/home.php?il=205&l=deu>
- 2) Shang A, et al. Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy. *The Lancet* 2005;366(9487):726-732.
- 3) Börnhof G, et al. Effectiveness, Safety and Cost-Effectiveness of Homeopathy in General Practice – Summarized Health Technology Assessment. *Forschende Komplementärmedizin* 2006;13(suppl 2):19-29.

- 4) Kooreman P, Baars EW. Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer. Eur J Health Econ 2023;13:769-776.
- 5) Hahn RG, Homeopathy: Meta-Analyses of Pooled Clinical Data. Forschende Komplementärmedizin 2013;20:376-381.
- 6) Linde K, et al. Are the clinical effects of homeopathy placebo effects? A meta-analysis of placebo-controlled trials. Lancet 1997;350:834-843.

Zur Person

Dr. Thomas Peinbauer

geb. 1969, verheiratet, 1 Kind

1989 – 1996 University of Vienna, Austria

1992 – 1993 University of Valencia, Spain, ERASMUS-grant

1997 – 2000 Internship - General Practitioner

2000 Ius practicandi - General Practitioner

2008 Foundation of "Praxisnetz Homöopathie"

Homeopathic Qualification

1991- 1996 Homeopathic training at the Medical University of Vienna (Dr. König et al)
since 1994 Homeopathic training with the Austrian Society for Homeopathic Medicine (ÖGHM)

1994 – 1995 Homeopathic placements in Austria, Germany, Belgium and Mexico

since 1995 Attendance at following LMHI Congresses: Oaxaca, Moscow, Graz, Buenos Aires, Berlin, Lucerne, Puebla, Oostende, Warsaw, Los Angeles, New Delhi, Nara, Quito

1997 Co-founder of the Student Initiative for Homeopathy (SIH) at the University of Vienna

since 2001 Member of Austrian Society of Homeopathic Medicine (ÖGHM)

since 2001 Practicing Homeopathic Physician

2004 – 2010 LMHI Treasurer

since 2010 LMHI General Secretary

2006 – 2009 LMHI National Vice President for Austria

2006 – 2008 Lecturer at the Medical University of Vienna

Since 2008 Austrian delegate to ECH political subcommittee

Since 2008 Lecturer for continuing homeopathic education at the Austrian Society of Homeopathic Medicine (ÖGHM)

since 2012 ECH President

Publications

"Carcinosinum" – proving by Homeopatía de Mexico, translated and published in Documenta homoeopatica Bd. 20

„Seven Years of Homeopathic Training for Medical Students in Austria" – published in LINKS 1-2006

„Homöopathie in der Kinder- und Jugendheilkunde" – Homeopathy in Paediatrics, Coauthor, published by Elsevier, 2004

Awards

1986 Award for Environmental Protection, State of Upper Austria

1998 Award for Intercultural Projects,

Kontakt:

Praxisnetz Homöopathie

4020 Linz , Herrenstraße 2

Tel. 0732/26 499-100

E-Mail: thomas@peinbauer.at

Web: www.praxisnetz-homoeopathie.at und www.homeopathyeurope.org

6. Sportliche Aktivitäten mit Folgen – bei Verletzungen wirken homöopathische Mittel ebenso gut wie konventionelle Medikamente“ (Präsentation der TAASS-Studie)

Prim. Univ. Prof. Dr. Karl-Peter Benedetto

Leiter der Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie des LKH Feldkirch



Leichte bis mäßige Sportverletzungen, die mit Schmerzen und Schwellungen einhergehen, werden konventionell häufig mit nichtsteroidalen Entzündungshemmern (NSAR) behandelt. In einer großen Studie erwies sich Traumeel® – eine Kombination bewährter homöopathischer Wirkstoffe – bei PatientInnen nach Verstauchung des Sprunggelenks als wirksame und gut verträgliche Alternative.

In mehreren Studien konnte nachgewiesen werden, dass sich die Wirkmechanismen von Traumeel® und NSAR grundsätzlich unterscheiden (Tabelle). Die randomisierte, doppelblinde, multizentrische TASS-Studie¹ untersuchte 449 Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren mit einer leichten bis mäßigen Verstauchung des Sprunggelenks, einer sehr häufigen Verletzung des Kapsel-Band-Apparates. Dieses klassische Umkippen-Trauma geht mit Schwellung, Bluterguss und daraus resultierender schmerzbedingter Bewegungseinschränkung einher. Die konventionelle Therapie besteht in Ruhe, Kühlung und Hochlagerung, leichter Bewegungstherapie und häufig lokaler Anwendung leichter Entzündungshemmer wie Diclofenac.

In der TASS-Studie wurde die Wirksamkeit (Schmerzlinderung und Funktionsverbesserung von Fuß und Sprunggelenk) und Sicherheit von Diclofenac-Gel mit Traumeel®-Salbe und -Gel verglichen. Die Studienmedikamente wurden dreimal täglich über einen Zeitraum von zwei Wochen lokal angewendet. Die Effekte der Behandlung wurden regelmäßig kontrolliert, eine abschließende Untersuchung fand nach sechs Wochen statt.

Zu Beurteilung der Sprunggelenksschmerzen wurde die zehnteilige Visuelle Analogskala (VAS) (0 = keine Schmerzen, 10 = starke Schmerzen) verwendet. Weiters wurden regelmäßig Aktivitäten des täglichen Lebens (ADL) sowie Funktionsfähigkeit von Fuß und Sprunggelenk (FAAM-Score) regelmäßig untersucht. Die FAAM-ADL-Scores lagen zu Studienbeginn bei 51,2 Punkten in der Traumeel®-Salben-Gruppe, bei 56,0 Punkten in der Traumeel®-Gel-Gruppe und bei 51,2 Punkten in der Diclofenac-Gel-Gruppe.

Vergleichbare Ergebnisse

Am Tag 7 wiesen alle drei Gruppen ein vergleichbares Ausmaß an Schmerzlinderung auf. So betrug die Reduktion des VAS-Schmerzscore unter Traumeel®-Salbe 60,6 Prozent, unter Traumeel®-Gel 71,1 Prozent und unter Diclofenac-Gel 68,9 Prozent. Die FAAM-ADL-Scores verbesserten sich um jeweils 26,2 Punkte in den beiden Traumeel®-Gruppen und um 25,0 Punkte in der Diclofenac-Gel-Gruppe.

Am Tag 14 lagen die Verbesserungen des Schmerzscore in den drei Behandlungsgruppen bei jeweils rund 94 Prozent. Die FAAM-ADL-Scores verbesserten sich um 41,7 Punkte in der Traumeel®-Salben-Gruppe, um 40,5 Punkte in der Traumeel®-Gel-Gruppe und um 41,7 Punkte in der Diclofenac-Gel-Gruppe.

Nach sechs Wochen berichteten alle PatientInnen eine vollständige Schmerzlinderung und normale Funktion. Ein normales Aktivitätsausmaß wurde in allen drei Behandlungsgruppen in durchschnittlich rund 19 Tagen erreicht.

Alle drei Behandlungsformen zeigten ein vergleichbar gutes Verträglichkeitsprofil.

Laufende Untersuchungen

Insbesondere bei Kniegelenksarthroskopien mit teilweiser Meniskusteilentfernung leiden PatientInnen häufig unter postoperativen Schmerzen und Schwellungen im Gelenksbereich. Am LKH Feldkirch ist eine klinische Beobachtungsstudie geplant, in der Wirkung und Sicherheit einer intraartikulären Injektion des homöopathischen Komplexmittels Zeel® mit jener eines Lokalanästhetikums nach Kniegelenksarthroskopie verglichen werden. Diese Untersuchung findet vor dem Hintergrund statt, dass bereits bisher mit Zeel® in diesem Anwendungsgebiet gute Erfahrungen gemacht wurden und es möglicherweise besser verträglich ist, da Lokalanästhetika gelegentlich bereits vorgeschädigte Knorpel zusätzlich schädigen können².

¹ De Vega CG, et al. Annals of Rheumatic Diseases 2012;Vol. 71:Suppl. III (SAT0423).

² Chu CR, et al. J Bone Joint Surg 2008;90-A:814-820.

Tabelle:

Unterschiedliche Wirkmechanismen von Traumeel® und NSAR¹

Traumeel®	NSAR
Inhibiert die Absonderung von proinflammatorischen Mediatoren, Interleukin-1 β , Tumornekrosefaktor (TNF)- α und Interleukin-8 ²	Inhibieren Cyclooxygenase (COX), welche die Produktion von Prostaglandinen hemmt, die bei entzündlichen Schmerzen eine Rolle spielen, und Nozizeptoren für die Wirkungen anderer Mediatoren ³ sensibilisiert
Reduziert lokale Entzündung, ohne die normalen Abwehr- und homöostatischen Funktionen von Granulozyten oder Plättchen zu beeinträchtigen ¹	Wirken sich auf die normale Homöostase vieler Zellen und Gewebe aus; COX-Inhibition erhöht das Risiko von gastrointestinalen und renalen Nebenwirkungen und beeinträchtigt die Plättchenfunktion ^{4,5}
Beschleunigt den Heilungsvorgang ^{1,2,6-8}	Können sich tiefgreifend auf die skelettale Gesundheit ⁹ auswirken und sind ein die Knochenheilung beeinträchtigender Risikofaktor ¹⁰
Nützliche Wirkung auf die Gewebereparatur ^{1,2,6-8}	Behindern die Gewebereparatur ¹¹⁻¹⁴

Literatur: 1. Conforti A, et al. 1997; 2. Porozov S et al. 2004; 3. Cashman & McAnulty. 1995; 4. Brooks P. 1998; 5. Knijff-Dutmer EA et al. 2002; 6. Lussignoli S, et al. 1999; 7. Heine & Schmolz. 1998; 8. Heine & Andrä. 2002; 9. O'Connor & Lysz. 2008; 10. Pountos I et al. 2012; 11. Dvivedi S. 1997; 12. Jones MKH et al. 1999; 13. Evans & Butcher. 2004; 14. Tsai W et al. 2006

Zur Person

Prim. Univ. Prof. Dr. Karl-Peter Benedetto

geb. 1950 in Innsbruck

1970–1976 Medical School University of Innsbruck, Austria.

1976–1978 Training as general surgeon, Hospital of Kufstein, Austria.

1978–1982 Training as trauma surgeon at University of Innsbruck, Austria.

1982 Facharzt for trauma surgery.

1982 Fellowship for trauma surgery at University of Ulm, Germany, Prof. Dr. G. Burri

1982 Arthroscopy and Sports Medicine Fellowship:

1984 Habilitation: Fat pad vascularized patellar tendon for ACL Reconstruction
(Experimental study) Univ.-Dozent

1987 ESSKA – AOSSM Travelling Fellow.

1988–1998 Vice-Chairman of department for trauma surgery at University of
Innsbruck.

1990 Professor for trauma surgery.

1995 Degree for sports traumatology.

1998–2000 Interim Chairman for trauma surgery at the University of
Innsbruck, Austria.

from 2000 Chairman for trauma surgery and sports traumatology at the
Academic Hospital of Feldkirch, Austria.

2003 Godfather of ESSKA – AOSSM Fellowship

Activity in International Journal

1. Editor in chief of the German arthroscopy journal (1996–2004), Coeditor since 2005
2. Coeditor of ESSKA Journal
3. Advisory Board GOTS
4. Advisory Board Journal of Orthopedics and Traumatology
5. Advisory Board Smartt Journal
6. Reviewer for Am. J. Sports Medicine

Kontakt:

Landeskrankenhaus Feldkirch

Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

6807 Feldkirch, Carinagasse 47

Tel. 05522/303-1100

E-Mail: karl.benedetto@lkhf.at

www.khbg.at

7. Seelischer Schmerz – Traumatische Erlebnisse homöopathisch lösen

Dr. Erfried Pichler,

Allgemeinmediziner und Homöopath in Klagenfurt, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM)



Negative, traumatische Erlebnisse, aber auch Kummer und Kränkungen lösen oft unangenehme Folgen aus: Angstzustände, Nervosität, Depressionen – die homöopathische Medizin kann auch in diesem Bereich wichtige Hilfestellung leisten.

Psychische Belastungen homöopathisch aufarbeiten

Zahlreiche Menschen sind traumatisiert – teilweise ohne es zu wissen, was zu massiven Vermeidungsverhalten mit oder ohne Angstzustände führen kann. Sexuelle Übergriffe, schwere Krankheiten, wie Krebs oder Verwicklung in lebensbedrohende Unfälle, Verlust des Partners durch Scheidung und Tod können unsere Seelenzustände massiv erschüttern. Solche Ereignisse können „tief in den Knochen“ sitzen und zu Angstreaktionen, bis hin zu Panikanfällen führen. Dies reichen von Unsicherheit auf den Schiern nach einem Schiunfall oder Angst beim Autofahren nach Verkehrsunfällen und eben Angstzuständen wenn es sich um die eigene Gesundheit oder die anderer Personen handelt. Die Beruhigung dieser unangenehmen Seelenzustände ist auch eine Domäne der ärztlichen Homöopathie. In den großen Nachschlagwerken, den Repertorien gibt es zahlreiche Symptome und die dazugehörigen Arzneien, die zu den traumatischen Ereignissen einen starken Bezug aufweisen. Wichtig ist natürlich die Art und Weise der Reaktion der betroffenen Personen. Diese individuelle Reaktionsweise führt zur passenden Arznei. Die Homöopathie kennt besonders drei wichtige Arzneien, wenn Menschen durch den Anblick eines Unfalls oder Erleben eines anderen negativen Ereignisses akut in eine seelische Traumatisierung verfallen: der Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*), Calcium und Opium. Diese Arzneien, vor allem *Aconitum* und *Opium* wirken deutlich, wenn sie bei **akuten Belastungsreaktionen** nach individuellen Gesichtspunkten eingesetzt werden.

Aconitum napellus, blauer Eisenhut.

- Angst, ängstlicher Gesichtsausdruck, unruhig, heftiges und rasches Herzklopfen, trockene Hitze, rascher harter Puls, überempfindlich gegen Licht, Geräusche, Gerüche,
- Folgen von Schreck und Angst, Erkältung
- Panikattacken – qualvolle Angst
- Furcht in der Menschenmenge, an engen Plätzen – vor allem nach dramatischen Erlebnissen,
- am Beginn von Entzündungen und fieberhaften Infekten mit frieren und Schüttelfrost, hohes Fieber mit brennender Hitze vor allem der Haut, bei Besserung Schweißausbruch, großer Durst auf kaltes Wasser
- **Verschlechterung:** Abkühlung (Trockener Wind, Kälte, während des Schwitzens), Berührung, warmes Wetter und im Zimmer, abends und nachts. Schmerzen sind im warmen Zimmer unerträglich, beim Aufstehen aus dem Bett, beim Liegen auf der kranken Seite. Lärm, Musik, Licht, heftige Gefühle (Schreck, Schock – Unfall, Aufzug defekt, Ärger).
- **Besserung:** Auftreten von reichlichem, warmen Schweißen, in frischer Luft, Ruhe,

Bei *Aconitum* sehen wir die deutlichen Symptome, die für diese Arznei typisch sind: Ängstlichkeit, Unruhe, plötzliches Auftreten der Ereignisse und nächtliche Verschlimmerung. Diese Erscheinungen sind für diese Personen charakteristisch und

spiegeln sich sowohl auf der geistig-seelischen Ebene (erleben eines Unfalls, Erschrecken, Angstzustände) als auch auf der körperlichen (bei fieberhaften Infekten, Schmerzzuständen, Tachycardieneigung etc.) wider.

Opium crudum:

- Unberührt von äußeren Eindrücken, Apathie
- Innere Immigration nach physischem und psychischem Trauma (Schreck, Scham, Anblick eines Unfalls, Operation, Kopfverletzung, etc.)
- Reaktionsstarre, physisch und psychisch
- Untätigkeit, Somnolenz, schmerzlos, Obstipation
- Schlimmer durch Hitze und Erschütterung, besser durch Kälte und frische Luft

Für die homöopathische Arznei Opium signifikant ist das Gefühl des Gelähmtseins: Apathisches Verhalten, innere Immigration und hartnäckige Verstopfung sind kennzeichnend für die Lähmung, ausgelöst durch akute Belastungsreaktionen, auf der psychischen als auch auf der physischen Ebene.

Anhand dieser Symptome lässt sich sehr rasch eine Differenzierung dieser beiden Arzneien herbeiführen, nämlich sehr ängstliche, unruhige und von Herzbeschwerden geplagte Aconitum-PatientInnen und andererseits durch schreckliche Ereignisse gelähmte und erstarrte Opium-PatientInnen.

Diese beiden Arzneien unterstützen bei vielen akuten Belastungsreaktionen (ICD 10: F 43.0), helfen den PatientInnen wieder „einen Boden unter den Füßen“ zu gewinnen. Ist eine Akuttherapie nicht erfolgt oder nicht ganz zielführend verlaufen, so sind die weiteren Reaktionsweisen auf erfolgte Extrembelastungen richtungsweisend, um die richtige Arznei zu definieren. Hier bewegen wir uns auf dem Terrain der **posttraumatischen Belastungsstörung** bzw. kann sich bei längerem Bestehen eine **anhaltende Persönlichkeitsänderung nach Extrembelastung** entwickeln. Zu den ganz wichtigen Arzneien gehören die Ignatiusbohne oder Strychnos ignatii bzw. Ignatia amara sowie Natrium chloratum bzw. Natrium muriaticum oder das gewöhnliche Kochsalz.

Ignatia:

- Folgen von Kummer und Kränkung
- Stiller Kummer
- Plötzliche Schwankungen der Stimmung
- Wechsel von Heiterkeit und Traurigkeit
- wortloses Seufzen
- Weint und lacht abwechselnd
- Globusgefühl, Halsschmerzen besser beim Schlucken

Ignatia findet sowohl in der Akuttherapie als auch in der Behandlung von länger zurückliegenden Traumata Verwendung. Typisch sind die Verkrampfungen (Globusgefühl, Krämpfe im Verdauungsapparat etc.) sowie die Wechselhaftigkeit der Symptome (Stimmungsschwankungen, Wohlbefinden – Schmerzzustände).

Natrium chloratum, Kochsalz:

- Defensiv, verschlossen, vorsichtig, Mauer um sich, weinen im Stillen
- Verweilt bei vergangenen unangenehmen Ereignissen. Stiller Kummer.
- Salzverlangen
- Verschiedene Hautausschläge
- **Verschlimmerung:** periodisch um 11 Uhr, mit der Sonne, Hitze, Sommer, Feuchtigkeit. Anstrengung (geistige, Gemütsbewegungen), Mitgefühl. Meer, Meeresluft. Niederliegen vor allem auf die linke Seite. Weinen.

- **Besserung:** im Freien. Kühles Bad. Schwitzen. Ruhe. Am Meer. Liegen auf harter Unterlage. Liegen auf rechter Seite. Fasten. Enge Kleidung.

Bei Natrium-chloratum-PatientInnen ist eine persönlichkeitsstörende Entwicklung häufig diagnostizierbar. Dadurch, dass ihre Gedanken von diesen auslösenden Ereignissen nicht loskommen, beschäftigen sich diese Menschen immer mit diesen Themen. Es erfolgt ein Abschotten nach außen, es entsteht der Eindruck, als seien sie von einer Salzkruste umhüllt. Dazu gesellen sich Schlafstörungen, Vermeidungsverhalten in Bezug auf gesellschaftliche Aktivitäten, es tritt eine emotionelle Taubheit ein. Diese Negativentwicklung kann bis zum Suizid führen. Für die eingangs beschriebene Patientin war dies die wichtige und gut wirkende Arznei.

Zusammenfassung:

Die akut eingetretenen Zustände (akute Belastungsreaktionen) lassen sich häufig rasch mit der passenden homöopathischen Arznei, in einer C 30 Potenz, wesentlich beruhigen. Bei länger zurückliegenden dramatischen Ereignissen, im Sinne einer PTSD oder anhaltenden Persönlichkeitsänderungen nach einer Extrembelastung, ist eine zeitlich ausgedehntere Behandlungsdauer zu erwarten. Eine Zusammenarbeit mit KollegInnen aus dem Fachbereich Psychiatrie sowie Psychotherapie ist im Sinne einer Integrativen Medizin wertvoll, um den PatientInnen so rasch als möglich eine Rückkehr in die normale Gefühlswelt zu ermöglichen.

Zur Person

Dr. Erfried Pichler

geb. in Klagenfurt

Ausbildung und beruflicher Werdegang

1971 - 1977 Medizinstudium in Innsbruck und Wien

1978 - 1981 Turnusausbildung im LKH Klagenfurt

1978 Beginn der homöopathischen Ausbildung in Baden unter Prof. M. Dorcsi

1981 Praxiseröffnung in Klagenfurt

Beschäftigung mit Komplementärmedizin: Homöopathie, Neuraltherapie, Manuelle Medizin mit Diplomabschluss

seit 1982 Fortbildungsreferent der Ärztekammer für Kärnten, für Klagenfurt

1982 Gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Homöopathie

seit 2000 Vorstandsmitglied der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin)

seit 2013 Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM)

Lehre

seit 1993 im Ausbildungsteam der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin

Seminartätigkeit in Österreich, Italien, Japan und Slowenien. Vortragstätigkeit in Österreich, Deutschland, Ungarn

Schwerpunkte

seit 1997 Leiter der homöopathischen Ambulanz an der Kinderonkologie im LKH Klagenfurt

Integrative Behandlung von Krebserkrankungen, Schmerztherapie, Allgemeinmedizin

Vorträge & Publikationen

Zahlreiche Publikationen in österreichischen und deutschen Fachbüchern und

Fachzeitschriften sowie in Laienmedien (u.a. Kleine Zeitung, Kronen Zeitung)

Zahlreiche Laienvorträge (u.a. Verein zur Förderung der Homöopathie, Minimed)

Kontakt

Österreichische Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM)

1190 Wien, Billrothstraße 2 / 8. Stock

Tel. 01/526 75 75

Ordination Dr. Erfried Pichler

9020 Klagenfurt , Herbertstraße 10

Zweitpraxis: 1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 34B

Tel. 0463/51 15 73 und 0650/310 52 22

E-Mail: erfried.pichler@medway.at

Web: www.homoeopathie.at

8. Das Kreuz mit dem Kreuz – Rückenschmerzen und Gelenksbeschwerden. Homöopathie bei chronischen Leiden

Dr. Peter-Kurt Österreicher, MSc, Ganzheitsmediziner und Leiter des Referats für Komplementärmedizin der Ärztekammer Niederösterreich



Funktionelle Störungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates und der Wirbelsäule sind im Steigen begriffen. Die Homöopathie besitzt einen reichen Schatz an Arzneimitteln zur wirksamen Behandlung sowohl akuter als auch chronischer Erkrankungen. Darüber hinaus ist sie aufgrund ihrer exzellenten Verträglichkeit auch mit anderen Medikamenten problemlos kombinierbar.

Bei einer steigenden Zahl von PatientInnen werden funktionelle Störungen sowie Erkrankungen des Bewegungs- und Achsenapparates diagnostiziert. Das Spektrum reicht von Einschränkungen der Gelenkbeweglichkeit, Muskelverkürzungen oder Verletzungen von Gelenkskapseln, Sehnen und Bändern bis zu Osteoporose, Arthrosen oder Bandscheibenvorfällen. Orthopädische Diagnosen gehören zu den häufigsten Ursachen von Krankenständen.

Vielfältige Therapieziele

Die Homöopathie verfügt über ein breites Armamentarium zur Behandlung von sowohl akuten als auch chronischen Beschwerden im Bereich des Bewegungsapparates und der Wirbelsäule. Für eine individualisierte homöopathische Therapie stehen Arzneien aus dem Mineralien-, Pflanzen- und Tierreich zur Auswahl. Diese Behandlung ist insbesondere für chronische Erkrankungen sinnvoll, aber auch für sogenannte Autoimmunerkrankungen, bei denen das Immunsystem körpereigene Strukturen und Gewebe angreift, wie beispielsweise bestimmte rheumatische Erkrankungen.

Durch die Anwendung homöopathischer Mittel können verschiedene Effekte erzielt werden. Durch konsequente homöopathische Therapie gelingt es häufig, die – oft von schweren Nebenwirkungen begleiteten – „schulmedizinischen“ Medikamente zu reduzieren, sei es durch eine Verringerung ihrer Anzahl oder ihrer Dosis. So manche dieser Therapien wird dadurch erst erträglich oder möglich.

In der Frühphase chronischer Erkrankungen kann durch Homöopathika vielfach eine Umstimmung herbeigeführt und so die Chronifizierung einer Erkrankung verhindert werden. Allerdings erfordert insbesondere die Behandlung chronischer Erkrankungen ein klares Therapiekonzept und den Willen der PatientInnen, aktiv und mit Geduld an der Durchführung mitzuarbeiten.

Ganzheitliche Ansätze

Homöopathische Therapie zielt auf die Behandlung des ganzen Menschen und ist daher oft eingebettet in andere Therapieansätze, die zur ganzheitlichen Heilung notwendig sind. Dazu gehört beispielsweise im Bereich der Orthomolekularen Therapie die Substitution von Spurenelementen und Vitaminen, da PatientInnen häufig an einem – nicht selten durch gewisse Medikamente hervorgerufenen – Mangel an insbesondere Vitamin B und D oder Eisen leiden.

Die Sanierung der oft in Mitleidenschaft gezogenen Darmflora ist ebenso wichtiger Bestandteil wie die Entsäuerung der PatientInnen. Vernünftige Ernährung ist hier ein wichtiger Bestandteil jeder Therapie.

Zusätzlich sei erwähnt, dass chronische Schmerzen häufig zu beträchtlichen Einschränkungen in der Bewältigung der Alltagsanforderungen, aber auch des Freizeitverhaltens führen können. Betroffene benötigen daher oft psychische Unterstützung, um mit ihrer Situation besser umgehen zu können. Auch hier kann die Homöopathie sanft und ohne Nebenwirkungen helfen.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Homöopathie besteht auch darin, dass sie problemlos mit anderen Medikamenten kombinierbar ist und Unverträglichkeiten so gut wie nie vorkommen.

Zur Person

Dr. med. Peter-Kurt Österreicher, MSc

Arzt für Allgemeinmedizin / Lebens- & Sozialberater

ÖÄK-Diplome: Akupunktur, Homöopathie, Psychosoziale Medizin, Sportmedizin, DFP

NLP-Trainer, Lehrbeauftragter des ÖTZ-NLP

EMDR Consultant

geb. 1958 in Oberwart im Burgenland

1976	Beginn des Studiums der Medizin an der Universität Wien und
1983	Beginn Studium der Biologie (erster Studienabschnitt)
Oktober 1983	Promotion zum Doktor der Medizin
1984-1988	Turnusarzt in Waidhofen a. d. Thaya / Pulmologischen Zentrum, Baumgartner Höhe in Wien WSP Wien In dieser Zeit Beginn der Ausbildung in Alternativmedizin Akupunktur (Prof. Bischko), Homöopathie (Prof. Dorcsi) Ausbildung zum Heilmasseur
November 1987	Erlangen des Jus practicandi
1988	ordentlicher Präsenzdienst und Notarzausbildung
1989 - 1992	Arzt für Allgemeinmedizin mit allen Kassen in Ma. Enzersdorf - Südstadt
November 1991	ÖÄK-Diplom Akupunktur
Juli 1992	Privatordination mit Schwerpunkt Ganzheitsmedizin in Traiskirchen
Frühjahr 1995	Gründung der Österreichischen Ärztesgesellschaft für Homotoxikologie und antihomotoxische Therapie
April 1995	ÖÄK – Diplom Homöopathie
Dezember 1996	Lebens- & Sozialberaterausbildung
April 1997	ÖÄK – Diplom Psychosoziale Medizin
1997	Hypnotherapie Ausbildung bei der Milton Erickson Gesellschaft Austria
seit Juli 1997	Lehrbeauftragter des Österreichischen Trainingszentrum für NLP
Juli 1998	Mitbegründer und wissenschaftlicher Beirat der Gesellschaft für Arithmasthenie- und Legasthenietraining Austria (GALA)
August 1998	NLP- Trainer (NLP - University, Californien, R. Dilts & J. DeLozier)
Ende Mai 2007	ÖÄK-Diplom Sportmedizin Gültiges DFP Diplom

Kontakt:

2514 Traiskirchen , Hauptplatz 17/C/1

Tel. 02252/563 33

E-Mail: office@dr-oesterreicher.at

Web: www.dr-oesterreicher.at und www.biomedpro.com

9. Zusammenfassung: Homöopathie lindert körperlichen und psychischen Schmerz

Viele Krankheiten und Beschwerden lassen sich mit Homöopathie wirksam und nebenwirkungsarm behandeln. Dies gilt sowohl für körperliche als auch psychische Schmerzzustände – egal ob akut (z.B. nach Sportverletzungen), chronisch (etwa aufgrund von Abnützungserscheinungen) oder nach traumatischen Erlebnissen.

Die Homöopathie verfügt über ein breites Armamentarium zur Linderung von Beschwerden im Bereich des Bewegungsapparates und der Wirbelsäule – z.B. Rücken- und Gelenkschmerzen. „Diese Behandlung ist insbesondere für chronische Erkrankungen sinnvoll, aber auch für sogenannte Autoimmunerkrankungen wie etwa bestimmte rheumatische Erkrankungen“, erklärt Dr. Peter-Kurt Österreicher, MSc, Ganzheitsmediziner und Leiter des Referats für Komplementärmedizin der Ärztekammer Niederösterreich. Durch konsequente homöopathische Therapie gelingt es häufig, die – oft von schweren Nebenwirkungen begleiteten – „schulmedizinischen“ Medikamente zu reduzieren, sei es durch eine Verringerung ihrer Anzahl oder ihrer Dosis. So manche dieser Therapien wird dadurch erst erträglich oder möglich. In der Frühphase chronischer Erkrankungen kann durch Homöopathika vielfach eine Umstimmung herbeigeführt und so die Chronifizierung einer Erkrankung verhindert werden.

Wirksame und gut verträgliche Alternative

Auch bei leichten bis mäßigen Sportverletzungen, die mit akuten Schmerzen und Schwellungen einhergehen, bewähren sich homöopathische Arzneien. „So konnte in einer großen Studie¹ mit 449 PatientInnen nach Verstauchung des Sprunggelenkes nachgewiesen werden, dass Traumeel® – eine Kombination bewährter homöopathischer Wirkstoffe – eine wirksame und gut verträgliche Alternative zu den häufig eingesetzten nichtsteroidalen Entzündungshemmern (NSAR) darstellt“, berichtet Prim. Univ. Prof. Dr. Karl-Peter Benedetto, Leiter der Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie des LKH Feldkirch. Die mehrmals tägliche lokale Anwendung von Traumeel® oder Diclofenac führte zu vergleichbaren Ergebnissen bezüglich Schmerzlinderung, Abnahme der Schwellung, Bewegungsfähigkeit und Funktionalität des Sprunggelenkes sowie Verträglichkeit.

Psychische Belastungen homöopathisch aufarbeiten

„Sexuelle Übergriffe, schwere Krankheiten, wie Krebs oder Verwicklung in lebensbedrohende Unfälle, Verlust des Partners durch Scheidung und Tod können unsere Seelenzustände massiv erschüttern“, weiß Dr. Erfried Pichler, Arzt für Allgemeinmedizin, Homöopathie und Chirotherapie sowie Präsident der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM). Solche Ereignisse können „tief in den Knochen“ sitzen und zu Angstreaktionen bis hin zu Panikanfällen führen. Diese reichen von Unsicherheit auf den Schiern nach einem Schiunfall, oder Angst beim Autofahren nach Verkehrsunfällen oder Angstzuständen, wenn es sich um die eigene Gesundheit oder die anderer Personen handelt. „Die Beruhigung dieser unangenehmen Seelenzustände ist auch eine Domäne der ärztlichen Homöopathie“, so Dr. Pichler. Sie kennt besonders drei wichtige Arzneien, wenn Menschen durch den Anblick eines Unfalls oder das Erleben eines anderen negativen Ereignisses akut in eine seelische Traumatisierung verfallen: Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*), Calcium und Opium. In diesen Fällen ist mit einer C30-Potenz häufig eine rasche Linderung und Entspannung erreichbar. Bei länger zurückliegenden dramatischen Ereignissen ist meist eine längere Behandlungsdauer erforderlich.

Neue Studien belegen Wirksamkeit

Homöopathie genießt in der europäischen Bevölkerung hohes Vertrauen, wie aus dem 2012 erschienenen CAMbrella Report² von CAMbrella, dem ersten EU-finanzierten

Forschungsprojekt zu komplementärer und alternativer Medizin (CAM), hervorgeht. Ungeachtet dessen versuchen Skeptiker mit hohem Aufwand, die Homöopathie systematisch in Misskredit zu bringen. Dazu wird häufig eine 2005 in „The Lancet“³ publizierte Metaanalyse zitiert, wonach Homöopathie nicht besser wirke als Placebo. „Im Nachhinein wurden jedoch beträchtliche methodische Mängel dieser Metaanalyse bekannt: Aus insgesamt 110 Studien – davon 27 mit hoher Qualität – wurden nur acht Arbeiten ausgewählt, wobei erst nach zwei Jahren publik wurde, um welche Studien es sich dabei gehandelt hatte“, erläutert Dr. Thomas Peinbauer, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopathie, Präsident des European Committee for Homeopathy (ECH). Eine erst kürzlich publizierte Auswertung⁴ von Metaanalysen gepoolter Daten aus Placebo-kontrollierten klinischen Studien stellt der Homöopathie hingegen ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Studienautor Robert G. Hahn, Professor für Anästhesie und Intensivmedizin an der schwedischen Universität Linköping, kam zu folgenden Kernaussagen:

- Um den Schluss ziehen zu können, dass Homöopathie einer klinischen Wirkung entbehrt, müssten 90 Prozent der vorhandenen klinischen Studien außer Acht gelassen werden. Alternativ müssten fehlerhafte statistische Methoden angewendet werden.
- Die Methode des „Funnel Plot“ – die für die 2005 in „The Lancet“ publizierte Metaanalyse verwendet worden war – erwies sich für die Analyse heterogener Datensätze, wie dies bei der Homöopathie der Fall ist, als fehlerhaft und ist daher ungeeignet.
- LeserInnen dieser Literatur sollten sich bewusst sein, dass Ideologie in diesen Metaanalysen eine Rolle spielt.

Weitere Infos: www.homoeopathiehilft.at und www.homoeopathie.at

Literatur:

- 1) De Vega CG, et al. Annals of Rheumatic Diseases 2012;Vol. 71:Suppl. III (SAT0423).
- 2) Walach H, et al. Insights into the Current Situation of CAM in Europe: Major Findings of the EU Project CAMbrella, Forschende Komplementärmedizin 2012;19, Suppl. 2; <http://www.cambrella.eu/home.php?il=205&l=deu>
- 3) Shang A, et al. Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy. The Lancet 2005;366(9487):726-732.
- 4) Hahn RG, Homeopathy: Meta-Analyses of Pooled Clinical Data. Forschende Komplementärmedizin 2013;20:376-381.

10. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf der beiliegenden CD. Bitte verwenden Sie die Bilder ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation (und Copyrights-Angaben).



Dr. Thomas Peinbauer
© Foto Kirschner



Prim. Univ. Prof. Dr. Peter Benedetto
©privat



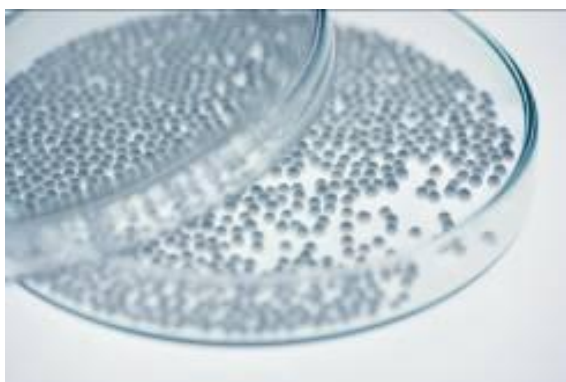
Dr. Erfried Pichler
© Monika Zore



Dr. Peter-Kurt Österreicher
©privat



Mag. Sabine Lexer
©privat



Globuli
© Dr. Peithner KG/Andreas Hofer



Aktive Seniorin
© Thomas Lammeyer

Screenshots der Website www.homoeopathiehilft.at :



Logos:

